



Energiewende selber machen

Erneuerbare Energien schützen das Klima und stärken die Versorgungssicherheit. Sie schaffen Arbeitsplätze und Einnahmen. Durch den dezentralen Charakter hat jeder die Chance, in eine eigene Anlage zu investieren oder sich an Gemeinschaftsprojekten zu beteiligen.

Der Trend Im Team Energie erzeugen

Pro Woche werden in Deutschland drei Energiegenossenschaften gegründet. Jetzt investieren rund 600 davon in erneuerbare Energien: Sie bauen Windräder, Photovoltaik-

anlagen, Biogasbehälter, installieren Wärmepumpen, Blockheizkraftwerke, Pellet- und Hackschnitzelheizungen. Die Bürger erzeugen Strom und Wärme, betreiben Netze, machen sich unabhängig von fossilen Energien, werden so zum Treiber der Energiewende. Unabhängig davon, wie Politiker herumlavieren. Und unbe-

rührt davon, dass manche meinen, die Energiewende sei eine riesige Geldvernichtungsmaschine, und glauben, alternative Energien seien die größten Strompreistreiber.

■ **Wir haben nur eine Welt** Prof. Dr. Claudia Kemfert, Wirtschaftsexpertin für Energieforschung und Klimaschutz, sagte neulich dazu, die Ener-

giewende werde zum Sündenbock gemacht, um alles mögliche einzupreisen. Konventionell erzeugter Strom wäre um 10 Cent pro kWh* teurer, wenn man externe Kosten und die Belastungen des Staatshaushalts einrechnen würde. Eine Kilowattstunde Solarstrom zu erzeugen, kostet aktuell etwa 15 bis 18 Cent.

Windrad in Starckenburg

■ **Für die Heimat** „Wer drauf schaut, soll auch den Nutzen haben“, ist das Motto der Energiegenossenschaft Starckenburg. Sie zahlte 3,3 Millionen Euro für ihr Windrad, das 2012 rund 1250 Haushalte mit 4,4 Millionen kWh versorgte. Weitere Windräder sollen folgen.

Jeder Genosse stieg ein mit zwei Geschäftsanteilen à 100 € plus 1800 € für ein konkretes Projekt. Seit der Gründung im Dezember 2010 fanden sich 474 Genossen zusammen.

■ **Klima schützen** Sie besitzen außer dem Windrad noch acht Photovoltaikanlagen, die

0,5 Millionen kWh ernteten. Firmen in unmittelbarer Nähe werden eingebunden: Das investierte Geld bleibt im Wirtschaftskreislauf der Region. Das Ziel der Starckenburger lautet: „Mit sauberen Investitionen zu sauberen Zinsen kommen“. www.energiestark.de

Regional handeln

Biogas plus schnelles Internet in Schlöben

■ **Unabhängig werden** Zehn Autominuten östlich von Jena liegt Schlöben. Dort begann die Zukunft im Oktober 2009, als fünf Bürger die Bioenergie-dorf Schlöben eG gründeten. Inzwischen stehen Biogasanlage, Blockheizkraftwerk und Hackschnitzelkessel auf der

Gemarkung, die Wärme wird über das eigene Nahwärmenetz verteilt. Schlöben ist unabhängig von Öl und Gas. Energie zu bezahlbaren, konstanten Preisen garantieren die Bürger sich selber. Früher flossen 250 000 € für Energie aus der Region ab, die bleiben künftig vor Ort.

■ **Doppelt nutzen** Das „Modellprojekt Breitbandausbau“ des BMWi kam 2010 wie gerufen: Glasfaserkabel wurden mit den Heizrohren verlegt und gefördert. Über 50 Mbit/s sind möglich, Dienst-Anbieter können sich einmieten. www.bioenergie-dorf-schloeben.de



Dr. Burghard Flieger, seit 30 Jahren Experte im Genossenschaftssektor

„Menschen schließen sich vor Ort zu Genossenschaften zusammen und wirtschaften zum gemeinsamen Nutzen. Auch Bürger machen mit, die nur über wenig Geld verfügen – die Mindestbeiträge liegen meist zwischen 100 und 500 Euro. Jedes Mitglied hat nur eine Stimme – eben demokratisch. Nicht die

Kapitalverwertung, sondern das Erfüllen von Bedürfnissen der Mitglieder ist am wichtigsten. Das kann z.B. eine unabhängige Energieversorgung sein, der Umweltschutz, bessere Energieeffizienz, die Stärkung der Region oder der Reiz, mitbestimmen zu können.

Aktive Bürger Sie sind beim Ausbau Erneuerbarer Energien

mit Abstand wichtigste Investoren-Gruppe. Den Genossenschaften kommt darum eine Schlüsselrolle zu beim Umsetzen der Energiewende und von Klimazielen: 80 000 Genossen gaben dafür in den letzten Jahren 800 Millionen Euro.

Starke Region Oft initiieren, beteiligen oder fördern Stadtwerke und Kommunen die En-

ergiegenossenschaften. Gemeinsam schultert man die Aufgabe, für eine nachhaltige und dauerhaft preisgünstige Energieversorgung in der Region zu sorgen.

Sichere Zukunft „Die Energy Watch Group“ veröffentlichte Ende März eine Studie: Schneller als gedacht werden fossile Brennstoffe knapp, Gas und

Kohle sollen ihr Fördermaximum 2020 erreichen. Voriges Jahr deckten Alternative Energie bei uns schon 22 % des Stromverbrauchs, 10 % des Wärmeverbrauchs und 6 % des Kraftstoffs. Wenn wir regional erzeugen und dort verbrauchen, sind keine Stromtrassen nötig: Die Energiewende kann kommen. „

Biomasse vergärt im Behälter unter Ausschluss von Licht und Sauerstoff zu Biogas. Das BHKW vorn links macht Strom und Wärme daraus. Bei Bedarf schaltet sich der Hackschnitzelkessel hinzu.

Umwelt schonen



Nahwärme in Untereglfing

■ **Dorf erneuern** Die Ortsdurchfahrt war sanierungsreif und die Energiekosten hoch: Da entstand die Idee einer Nahwärmeversorgung. Einige Bürger gründeten die „Biomasseheizwerk Untereglfing eG“.

■ **Nahe Ressourcen** Nach sechs Monaten lagen 3,2 Kilometer Rohre und stand das Heizwerk. Alles kostete 1,2

Millionen Euro, die KfW gab einen Zuschuss von 360 000 €. Die Holzhackschnitzel stammen aus dem Wald und dem nahen Sägewerk, liefern 70 % der Wärme. Das Biogas vom benachbarten Bauernhof deckt 30 %. Die 50 Genossen beliefern heute 48 Haushalte, der Nahwärmeverkauf erlöst jährlich rund 152 000 €.

Solarstrom im Weissacher Tal

■ **Vorbild wirkt** Schon 1996 mieteten fünf Weissacher Familien das Dach der Gemeindehalle, installierten dort eine Photovoltaik-Anlage. Sie zeigten, dass man aktiv werden kann – auch wenn einem eine geeignete Fläche fehlt.

■ **Mitmachen lohnt** Die Energiegemeinschaft Weissacher Tal eG gründete sich 2008, hat

nun 247 Mitglieder und zehn Solaranlagen. Die bringen pro Jahr 330 000 kWh, sparen 230 Tonnen CO₂ ein. 2010 betrug die Ausschüttung vier Prozent. Das Foto zeigt die jüngste Anlage auf dem Bildungszentrum. Rudolf Scharer leitet die Geschäftsstelle der Genossenschaft. Er zieht das Fazit: „Tue Gutes und verdiene dabei.“



In sieben Schritten zur Genossenschaft

Aller Anfang ist schwer: Mut und Elan sind da, aber Wissen und Routine fehlen. Sie finden Leitfäden in Broschüren und Büchern, man kann sich in Seminaren fit machen. Hier die

sieben wichtigsten Schritte zur neuen Energiegenossenschaft:

1 Basis finden Mit ein paar Gleichgesinnten eine Initiativgruppe bilden, erfolgreiche Genossenschaften analysieren und überlegen, welche Energie-Projekte in Ihrer Region in Frage kommen. Ermitteln, welche Themen wichtig sind und wer sich zu welchem schlaucht.

2 Geschäftsidee entwickeln

Die meisten starten mit der Energieproduktion. Schauen, ob es ein ähnliches Angebot auf dem Markt gibt, und klären, ob Ihre Idee besser ist. Die Rentabilität berechnen, wenn nötig: einen Projektentwickler einschalten.

3 Gründung vorbereiten

Den Prüfungsverband wählen. Dieser muss die gesetzlich vor-

geschriebene Gründungsprüfung durchführen (je nach Verband kostenlos, bis 3000 €).

4 Satzung erarbeiten

Oft wählt man die Kurzfassung, die das gesetzlich Erforderliche regelt. Namen und Sitz der Genossenschaft angeben, ihren Zweck und Gegenstand skizzieren, die Höhe des Pflichtanteils und der Rücklagen angeben. Aussagen

machen zur Wahl von Vorstand und Aufsichtsrat, zu den Rechten und Pflichten der Mitglieder. Und eine Allgemeine Geschäftsordnung anhängen. Ein Beispiel finden unter www.solarbuergergenossenschaft.de

5 Geschäftsplan schreiben

Die Geschäftsidee konkretisieren und mit welcher Strategie diese umgesetzt werden soll.

Alle betriebswirtschaftlichen Aspekte genau beleuchten.

6 Gründung realisieren

Zur Gründungsversammlung einladen, die Genossenschaft gründen. Prüfung und Eintragung ins Register beim Amtsgericht auf den Weg bringen.

7 Betrieb managen

Projekt planen, realisieren und dann die Anlage betreiben.